

Johannes 12 (NGÜ)

37 Trotz all der Wunder,
durch die Jesus unter ihnen
seine Macht bewiesen hatte,
glaubten sie nicht an ihn.

38 Denn es sollte sich erfüllen,
was der Prophet Jesaja
vorausgesagt hatte:

»Herr, wer hat unserer
Botschaft **geglaubt?**

Und wem konnte sich der Herr
mit seinem mächtigen Handeln
offenbaren?« (Jesaja 53,1)

39 An einer anderen Stelle nennt
Jesaja den Grund,
warum sie **nicht glauben** konnten:

40 »Der Herr hat
ihre **Augen** blind gemacht
und ihre **Herzen** verschlossen.
»Daher kommt es«, `sagt der Herr,`
»dass sie mit ihren **Augen** nicht
sehen und mit ihrem **Herzen**
nichts verstehen
und dass sie nicht umkehren,
sodass ich sie heilen könnte.«
(Jesaja 6,10; nach der Septuaginta)

41 Jesaja sagte das, weil er die
Herrlichkeit Jesu gesehen hatte;
auf ihn bezogen sich seine Worte.

42 Es gab allerdings sogar
unter den führenden Männern **viele,**
die an Jesus glaubten.

Aber wegen der Pharisäer
bekannteten sie sich nicht offen
zu ihm; sie mussten befürchten,
aus der Synagoge **ausgeschlossen**
zu werden.

43 **Es war ihnen wichtiger,**
ihr Ansehen bei den Menschen
nicht zu verlieren, als **bei Gott**
Anerkennung zu finden.

44 Jesus aber rief mit lauter Stimme:
»Wer an mich **glaubt,**
der **glaubt** nicht nur an mich,
sondern auch an den,
der mich gesandt hat.

45 Und wer mich **sieht,**
sieht den, der mich gesandt hat.

46 Ich bin als das **Licht** in die Welt
gekommen, damit jeder,
der an mich **glaubt,** `das **Licht** hat
und` nicht in der Finsternis bleibt.

47 Wenn jemand **hört,** was ich sage,
und sich **nicht daran hält,** dann bin
nicht ich es, der ihn verurteilt.
Denn ich bin nicht gekommen,
um die Welt zu verurteilen,
sondern um die Welt zu retten.

48 Wer mich **ablehnt** und das,
was ich sage, **nicht annimmt,**
der hat seinen Richter damit schon
gefunden: Das **Wort,** das ich
gesprochen habe, wird ihn an jenem
letzten Tag verurteilen.

49 Denn ich habe nicht
aus mir selbst heraus geredet;
der **Vater,** der mich gesandt hat,
hat mir aufgetragen,
was ich reden und verkünden soll.

50 Und ich weiß: Bei seinem Auftrag
geht es um das **ewige Leben.**
Was ich darum verkünde,
verkünde ich so,
wie der **Vater** es mir gesagt hat.«

Was wir von Israels Versagen zurzeit von Jesus' Wirken lernen können:

Glaube *und* Bekenne!

Denn: Wahrer Glaube schliesst das Bekennen mit ein.

Einleitung

In Joh 12,37-50 bekommen wir Einsicht in Israels Unglauben zurzeit von Jesus Christus, um persönliche Lehren daraus zu ziehen.

1. Israels Unglaube (Joh 12,37-41)

Dein Verstand ist überfordert. Glaube mit deinem Herz!

Unser Abschnitt beginnt mit der ernüchternden Feststellung, dass die Juden trotz aller Zeichen und Wunder *nicht* an Jesus glauben (Joh 12,37).

Joh 12,37: Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn,

Dieser fast schon "unglaubliche Unglaube" wird durch eine alttestamentliche Prophetie erklärt.

Das Zitat aus Jes 53,1 passt bestens (Joh 12,38) und Johannes identifiziert Jesus explizit (Joh 12,41) mit dem "Gottesknecht" (Jes 52,13) der wohl eindrücklichsten messianischen Prophetie (Jes 52,13 – 53,12).

Die Botschaft, dass Gott einen "Gottesknecht" senden wird, der für die Sünden seines Volkes stirbt (Jes 53,4-6), um dann doch weiter zu leben (Jes 53,10), ist schlicht und einfach "unglaublich" und übersteigt jede menschliche Vorstellungskraft (Jes 53,1). Gerade auch deshalb kann der Mensch nur mit seinem *Herzen* glauben, denn die frohe Botschaft (= Evangelium) aus Jes 52,13 – 53,12 überfordert den menschlichen Verstand (1 Kor 1,18-21).

Joh 12,38: damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde, das er sprach:

"Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn offenbart worden?" (Jesaja 53,1)

Joh 12,41: Dies sprach Jesaja, weil er seine Herrlichkeit sah und von ihm redete.

1.1 Israels Verstocktheit (= bewusster Ungehorsam) (Joh 12,39-40)

Entscheide dich für Gott!

Mit Joh 12,39-40 wird der theologische Hintergrund für Israels Unglaube beleuchtet. Die Israeliten können nicht glauben, weil Gott ihre Augen und Herzen verschlossen hat.

Joh 12,39-40: Darum konnten sie nicht glauben, weil Jesaja wieder gesagt hat: "Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verstockt, dass sie nicht mit den Augen sehen und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile."

Ist Israels Unglaube letztlich nur eine Manifestation von Gottes Prädestination (= Vorherbestimmung)? Man könnte diese Verse tatsächlich so auslegen. Ohne eine grundsätzliche Prädestination (aufgrund von Gottes Vorsehung) auszuschliessen (Röm 8,28-30), glaube ich auch hier an die (selbstverantwortliche) Entscheidungsmöglichkeit des Menschen. Beschäftigen wir uns aber zuerst mit dem eigentlichen Zitat:

Joh 12,40 ist ein Zitat (Jes 6,10) aus der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel (AT), die nicht immer so genau ist. Die Schwierigkeit:

In der griechischen Übersetzung verstockt **Gott** die Herzen, ...

... im hebräischen Text verstockt der **Prophet** Jesaja die Herzen.

Da der *Prophet* aber sowieso in *Gottes* Auftrag spricht, erweist sich dieser Unterschied nur als scheinbarer Widerspruch.

Jes 6,8-13: *Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wen soll ich senden, und wer wird für uns gehen?*

Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich!

Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk:

Hören, ja, hören sollt ihr und nicht verstehen!

Sehen, ja, sehen sollt ihr und nicht erkennen!

Mache das Herz dieses Volkes fett, mache seine Ohren schwer[hörig], und verklebe seine Augen: damit es mit seinen Augen [nicht] sieht und mit seinen Ohren [nicht] hört und sein Herz [nicht] einsichtig wird und es [nicht] umkehrt und Heilung für sich findet!

Da sagte ich: Wie lange, Herr?

Und er sprach: Bis die Städte verwüstet sind, ohne Bewohner, und die Häuser ohne Menschen und das Land zur Öde verwüstet ist. Der HERR wird die Menschen weit fortschicken, und die Verlassenheit mitten im Land wird gross sein. Und ist noch ein Zehntel darin, so wird es wieder dem Niederbrennen anheimfallen wie die Terebinthe und wie die Eiche, an denen beim Fällen ein Stumpf [bleibt] – ein heiliger Same ist sein Stumpf.

Mit Joh 12,39-40 kommen wir zu einer schwierigen und vielleicht überraschenden Erkenntnis:

Die Verkündigung von Gottes Wort gereicht nicht allen Menschen zum Segen. Sie provoziert eine Entscheidung – entweder *für* oder *gegen* Gott (2 Kor 2,15-16).

2 Kor 2,14-17: Gott aber sei Dank, der uns allezeit im Triumphzug umherführt in Christus und den Geruch seiner Erkenntnis an jedem Ort durch uns offenbart!

Denn wir sind ein Wohlgeruch Christi für Gott unter denen, die errettet werden, und unter denen, die verlorengelassen;

den einen ein Geruch vom Tod zum Tode,

den anderen aber ein Geruch vom Leben zum Leben. Und wer ist dazu tüchtig?

Denn wir treiben keinen Handel mit dem Wort Gottes wie die meisten,

sondern wie aus Lauterkeit, sondern wie aus Gott reden wir vor Gott in Christus.

Wer sich nun *gegen* Gott entscheidet, "verstockt" (oder: "verhärtet") sein Herz und ist in geistlicher Hinsicht eigentlich schlechter dran, als wenn er das Evangelium gar nie gehört hätte.

Verstocktheit eines Menschen hat zwei Ursachen:

1. **Gott** bewirkt mittels der Evangeliums-Verkündigung, ...

2. ... dass sich der **Mensch** entscheidet – *für* oder *gegen* ihn.

Die Verstocktheit ist also eine menschliche Entscheidung, die auf Gottes Verkündigung zurückgeht.

Deshalb spricht die Bibel von beidem: Der Mensch verstockt sich selbst, was er aber erst kann, *nachdem* er Gottes Wort gehört – und sich bewusst *gegen* Gott entschieden hat.

Gott *will*, dass sich der Mensch entscheidet – *für* oder *gegen* ihn, weil wahre Liebe *immer* auf Freiwilligkeit und Freiheit beruht. Das war bereits im Paradies so (1 Mose 3), in dessen Mitte es zwei wichtige Bäume gab: der *Baum des Lebens* und der *Baum der Erkenntnis von Gut und Böse*.

Der verbotene *Baum der Erkenntnis* stellte sicher, dass das Paradies kein "goldener Käfig" war. Der verbotene Baum war sozusagen der "Ausgang" aus dem Paradies und eröffnete dem Menschen die Fähigkeit, seine eigene Wege zu gehen – unabhängig von Gott. Dieser Weg ist leider auch ein Weg zum Tod, da Gott die einzig wahre Lebensquelle ist. Menschen, die sich zur Gott-Unabhängigkeit (= Gott-Losigkeit) entscheiden, werden "ihr eigener Gott". Die Bibel kennt einen Begriff für eine solche Herzenshaltung: *Stolz* (Jak 4,6).

Jak 4,6: Er gibt aber grössere Gnade. Deshalb spricht er: "Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade."

1.2 Israel braucht Licht(menschen) (Joh 12,46)

Beeindrucke nicht, sondern leuchte!

Wie behandelt Gott verstockte Menschen, also Menschen, die sich *gegen* ihn entschieden haben?

Gott schreibt solche Menschen nicht einfach ab. Er spricht fortan indirekt zu ihnen, indem er einfache, verachtete Menschen segnet, um die verstockten Stolzen zur Eifersucht zu reizen (Röm 10,19; 11,11.14), damit sie sich vielleicht doch noch bekehren.

*Röm 10,19: Aber ich sage: Hat Israel es etwa nicht erkannt? Zuerst spricht Mose: "Ich will euch **zur Eifersucht reizen** über ein Nicht-Volk, über eine unverständige Nation will ich euch erbittern."*

*Röm 11,11: Ich sage nun: Sind sie etwa gestrauchelt, damit sie fallen sollten? Das sei ferne! Sondern durch ihren Fall ist den Nationen das Heil geworden, um sie **zur Eifersucht zu reizen**.*

*Röm 11,13-14: Denn ich sage euch, den Nationen: Insofern ich nun der Nationen Apostel bin, bringe ich meinen Dienst zu Ehren, ob ich auf irgendeine Weise sie, die mein Fleisch sind, **zur Eifersucht reizen** und einige aus ihnen erretten möge.*

Um von Gott gesegnet zu werden, müssen wir nicht besonders kompetent oder intelligent sein. Im Gegenteil: Gott will durch schwache Menschen die verstockten Stolzen auf den Boden der göttlichen Realität bringen (1 Kor 1,26-29).

*1 Kor 1,26-29: Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das **Törichte** der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das **Schwache** der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das **Unedle** der Welt und das **Verachtete** hat Gott auserwählt, das, **was nicht ist**, damit er das, was ist, zunichte mache, dass sich vor Gott kein Fleisch rühme.*

"Lichtmenschen" sind also nicht bessere oder gescheitere Menschen, sondern Menschen, die Jesus als *das Licht* in ihrer Lebenssituation und in ihren Herausforderungen entdeckt haben (Joh 12,46) und dieses Licht nicht unter den Scheffel stellen, sondern in Wort und Tat bekennen (Mt 5,15-16).

*Joh 12,46: Ich bin als **Licht** in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe;*

2. Israels "Glaube" erweist sich als Unglaube (Joh 12,42)

Glaube und bekenne!

Der Apostel Johannes macht klar, dass die Juden nicht an Jesus glauben. In Joh 12,42 aber differenziert er sein pauschales Urteil und berichtigt: Viele Juden glauben sehr wohl! Aber sie wollen ihren Glauben nicht bekennen, weil sie die Konsequenzen fürchten.

*Joh 12,42: Dennoch aber **glaubten** auch von den Obersten viele an ihn; doch wegen der Pharisäer **bekannt** sie [ihn] nicht, damit sie nicht aus der Synagoge **ausgeschlossen** würden;*

Wenn wir Joh 12,42-43 in den Zusammenhang von Joh 12,37 stellen, bekommen wir eine neue Offenbarung darüber, was der Apostel Johannes unter "Glauben" versteht:

Glauben schliesst sowohl das Bekennen mit ein wie auch die Bereitschaft zum Leiden (möglicher Ausschluss aus der Synagoge).

Umgekehrt bedeutet das: Wenn jemand nicht bereit ist, seinen Glauben zu bekennen und für den Glauben zu leiden, ist er – gemäss Apostel Johannes – ein Ungläubiger!

Glauben, ohne zu bekennen = Unglaube	
Unglaube	Glaube ohne Bekenntnis
Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn , (Joh 12,37)	Dennoch aber glaubten auch von den Obersten viele an ihn; doch wegen der Pharisäer bekannt sie [ihn] nicht, damit sie nicht aus der Synagoge ausgeschlossen würden; denn sie liebten die Ehre bei den Menschen mehr als die Ehre bei Gott. (Joh 12,42-43)

2.1 Israels Unglaube geht auf "Ehr-Sucht" zurück (Joh 12,43)

Suche Gottes Ehre!

Letztlich ist die Entscheidung, Jesus zu bekennen, eine Frage der Ehre, die im Johannes-Evangelium auffällig stark betont wird (Joh 5,44; 7,18; 12,43). In keiner anderen Schrift der Bibel wird die Frage nach unserem "Image" so stark thematisiert. Mit Gal 1,10 haben wir eine weitere Bibelstelle zu diesem Thema, so auch mit Jud 16. 1 Kor 4,10 äussert sich ebenfalls zu diesem Thema, wenn auch sehr situativ und spezifisch.

*Joh 5,44: Wie könnt ihr glauben, die ihr **Ehre** voneinander nehmt und die **Ehre**, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht?*

*Joh 7,18: Wer aus sich selbst redet, sucht seine eigene **Ehre**; wer aber die **Ehre** dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und Ungerechtigkeit ist nicht in ihm.*

*Joh 12,43: denn sie liebten die **Ehre** bei den Menschen mehr als die **Ehre** bei Gott.*

1 Kor 4,10: Wir sind Narren um Christi willen, ihr aber seid klug in Christus; wir schwach, ihr aber stark; ihr geehrt, wir aber verachtet.

Gal 1,10: Denn rede ich jetzt Menschen zuliebe oder Gott? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen gefiele, so wäre ich Christi Knecht nicht.

Jud 16: Diese sind Murrende, die mit dem Schicksal hadern und nach ihren Begierden wandeln; und ihr Mund redet stolze Worte, und sie bewundern Personen um des Vorteils willen.

Jesus selbst beschreibt sich in Joh 12,47-50 als Mensch, dem es nicht um seine eigene Ehre geht, sondern um Gottes Ehre.

Joh 12,47-50: und wenn jemand meine Worte hört und nicht befolgt, so richte ich ihn nicht, denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt errete. Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, hat den, der ihn richtet: das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag. Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll; und ich weiss, dass sein Gebot ewiges Leben ist. Was ich nun rede, rede ich so, wie mir der Vater gesagt hat.

Von Jesus lernen wir, wie Menschen denken, denen es nicht um die eigene Ehre geht:

- Sie richten niemanden, wenn sie nicht ernst genommen werden (Joh 12,47-48).
- Sie sprechen nicht aus sich selbst heraus, sondern verstehen sich als Gott-Gesandte (Joh 12,49).
- Sie hören auf Gott, um *sein* Wort anderen Menschen weiterzugeben (Joh 12,49-50).

Wer Jesus nachfolgen will, kann nicht mehr nach der Pfeife seiner Mitmenschen tanzen – um seines Images und seiner Ehre willen (Mt 11,16-19)!

*Mt 11,16-19: Wem aber soll ich dieses Geschlecht vergleichen? Es ist Kindern gleich, die auf den Märkten sitzen und ihren Gespielen zurufen und sagen: **Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht gewehklagt.** Denn Johannes ist gekommen, der weder ass noch trank, und sie sagen: Er hat einen Dämon. Der Sohn des Menschen ist gekommen, der da isst und trinkt, und sie sagen: Siehe, ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder; - und die Weisheit ist gerechtfertigt worden aus ihren Werken.*

Die Bibel ruft uns auf, nicht nur in unserem Herzen an Jesus zu glauben, sondern auch eine christliche "Lebensrolle" einzunehmen (Mt 10,32-33; Mk 8,38; Lk 12,8-9). Und zur christlichen "Lebensrolle" gehört es, dass wir aus dem eitlen Reigentanz der Welt ausbrechen (Joh 15,19), um mit unserer öffentlichen Jesus-Nachfolge zu Propheten (Wegweiser) Gottes zu werden.

*Mt 10,32-33: Jeder nun, der mich vor den Menschen **bekennen** wird, den werde auch ich **bekennen** vor meinem Vater, der in den Himmeln ist. Wer aber mich vor den Menschen **verleugnen** wird, den werde auch ich **verleugnen** vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.*

*Mk 8,38: Denn wer sich meiner und meiner Worte **schämt** unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen **schämen**, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.*

Lk 12,8-9: Ich sage euch aber: Jeder, der mich vor den Menschen **bekennen** wird, den wird auch der Sohn des Menschen vor den Engeln Gottes **bekennen**; wer mich aber vor den Menschen **verleugnet** haben wird, der wird vor den Engeln Gottes **verleugnet** werden.

Das ist eine herausfordernde Botschaft, nicht wahr? Würde es uns als Christen nicht viel besser gehen, wenn wir einfach in unserem Herzen glauben könnten, ohne unseren Glauben auch noch bekennen zu "müssen"?

Ganz sicher nicht! Denn unser *Selbstverständnis* beruht nicht nur auf dem, was wir über uns selbst wissen, sondern auch auf dem, wie uns die Menschen wahrnehmen und "spiegeln".

Diese *Fremdwahrnehmung* ergänzt unsere *Selbstwahrnehmung*. Die *Fremdwahrnehmung* wird sich aber nur durch unser *verbales* Christus-Bekenntnis "verchristlichen" (Röm 10,8-10), weil unsere Mitmenschen unsere *Gedanken* nicht lesen können!

Das bedeutet: Nur wenn unsere Mitmenschen uns als Christen *wahrnehmen*, werden wir als Christen behandelt, was uns in unserer Selbstwahrnehmung bestärken wird, nämlich dass wir Christen sind!

(Dazu passt, dass der Begriff "Christ" nicht von Christen stammt, sondern auf *Fremdwahrnehmung* zurückgeht. Apg 11,26)

Röm 10,8b-10: Das ist das Wort des Glaubens, das wir predigen, dass, wenn du mit deinem **Mund** Jesus als Herrn bekennen und in deinem **Herzen** glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst. Denn mit dem **Herzen** wird geglaubt zur Gerechtigkeit, und mit dem **Mund** wird bekannt zum Heil.